

Inhalt

- Einleitung und Grundlagen
- Igelschutz
- Igel im Freien lassen
- Igel in menschlicher Obhut – die Ausnahme
- Der igelfreundliche Garten
- Das Igel Porträt



Einleitung

Igel sind Wildtiere. Sie sind an das Leben im Freien angepasst und kommen auch ohne Hilfe des Menschen zurecht. Igel sollten deshalb grundsätzlich im Freien belassen werden. Viele Tierfreunde möchten aber geschwächten, kranken und verletzten Tieren helfen und diese pflegen, was vom ethischen Standpunkt her verständlich ist. Die Aufnahme von Igel in menschliche Obhut soll jedoch aus ökologischen Gründen und von Gesetzes wegen die Ausnahme bleiben. Viel wichtiger und wirksamer für den Schutz des Igels als Tierart ist die Erhaltung und Förderung naturnaher Lebensräume im Siedlungsgebiet sowie die Rücksichtnahme im Strassenverkehr und bei Unterhaltsarbeiten mit Maschinen. Dies kommt auch vielen anderen Wildtieren und Wildpflanzen zu gute.

Grundlagen

Wichtige Grundlagen zur Einsicht oder zum Bezug – Herausgeber siehe Kapitel "Adressen".

- Voraussetzungen zur Haltung und Pflege von Igel. Merkblatt. 1994.
Hrsg.: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, BUWAL, Dokumentationsdienst, 3003 Bern
- Der Igel – kennenlernen, erleben, schützen. H. Hofmann, Gräfe & Unzer, München, 1992.
Bezug: Buchhandel
- Alles über Igel. P. Morris, Albert Müller Verlag, Rüschlikon-Zürich, 1984.
Bezug: Buchhandel
- Das Igel Brevier – für Tierärzte und interessierte Laien. W. Poduschka und E. Saupe, 1996.
Bezug: Verein pro Igel, Postfach 200, 8910 Affoltern
- Wir tun was ... für Igel. G. Steinbach, Franckh-Kosmos, Stuttgart, 1990.
Bezug: Buchhandel
- Igelschutz auf neuen Wegen. U. Tester, in: Wildtiere 3/88, Zürich, 1988.
Hrsg: Infodienst Wildbiologie und Ökologie, 8057 Zürich

IGEL

Igelschutz

Wer liebt ihn nicht? (Foto www.hedgehogs.org)



Igel in Not ?

Es ist wahr: auf den ersten Blick scheint sich alles gegen den Igel verschworen zu haben. Jedes Jahr sterben Tausende unter den Rädern unserer Autos, werden vergiftet, sterben an übermässigem Parasitenbefall oder an Krankheiten, verhungern oder fallen natürlichen Feinden zum Opfer. Durch den Verlust naturnaher Lebensräume ist der Igel in der freien Landschaft selten geworden und da und dort sind sogar einzelne Siedlungsgebiete durch die Zersplitterung und Isolation von Populationen igelfrei geworden. Und doch: grossräumig betrachtet befindet sich der Überlebenskünstler weder auf dem Rückzug noch auf dem Weg in die Roten Listen.

Die beste Hilfe für den Igel !

Fachleute sind sich darin einig, dass der Igel gegenwärtig in seinem Bestand nicht bedroht ist, und dass wir dem Igel am besten helfen, wenn wir folgendes beachten:

- **Igel im Freien lassen**
Igel sind Wildtiere. Sie sind an das Leben in der Natur angepasst und sollten deshalb im Freien belassen werden.
- **Igel in menschlicher Obhut – die Ausnahme**
Die Aufnahme und Pflege von Igeln soll nur in Ausnahmefällen und nur von fachkundigen Personen erfolgen.
- **Der igelfreundliche Garten**
Der beste Schutz für den Igel ist die Förderung seiner Lebensräume und die Beseitigung von Hindernissen und Gefahren.

Igel im Freien lassen

*Helfen Sie dem Igel im Freien durch die Verbesserung seines Lebensraumes.
(Foto Daniel Trachsel)*



Es ist kein Zeichen von Herzlosigkeit, wenn Sie im Herbst an einem kleinen, aber gesunden Igel vorbeigehen und ihn der Strenge des Winters überlassen. Ökologische Gründe sprechen dafür, den Igel möglichst dort zu lassen, wo es ihm am wohlsten ist: draussen in der freien Natur. Wie für alle Wildtiere gilt auch für den Igel, dass die natürliche Auslese für einen gesunden Fortbestand der Art sehr wichtig ist. Aus biologischer Sicht ist es daher normal, dass diejenigen Igel, welche schwächer sind, den Winter nicht überleben. Auch das Sterben vieler Igel während der aktiven Jahreszeit ist – abgesehen vom Igeltod durch menschliche Einflüsse – ein natürlicher Vorgang, welcher den Igelbestand in ökologisch sinnvollen Grenzen hält.

Was tun?

- Lassen Sie möglichst alle Igel draussen. Nehmen Sie nie einen gesunden Igel mit nach Hause. Bringen Sie gesunde Igel, welche Ihnen Kinder oder andere Personen anvertrauen, sofort wieder an den Fundort zurück.
- Lassen Sie auch junge Igel und im Spätherbst untergewichtige Tiere draussen. Richten Sie ihnen eine Futterstelle und einen Nestplatz an geschützter Stelle im Freien ein (vgl. "Der igelfreundliche Garten").
- Stöbern Sie keine Unterschlupfe oder Nester auf. Wenn Sie zufällig darauf stossen, lassen Sie die Igel in Ruhe. Suchen und sammeln Sie auf keinen Fall im Herbst wahllos Igel ein!

Igel in menschlicher Obhut – die Ausnahme

Eine der wenigen Ausnahmen, bei welchen ein Igel in menschliche Obhut genommen werden kann: wenn er in seinem Winterschlaf gestört wurde. (Foto Daniel Trachsel)



Der Igel ist durch die Natur- und Heimatschutzverordnung bundesrechtlich geschützt (Art. 20 NHV vom 16.01.91 mit Anhang 3). Konkretere Bestimmungen hat der Kanton Bern in der Naturschutzverordnung vom 10.11.93 erlassen (Art. 25-27 NSchV mit Anhang 2). Dies bedeutet, dass Igel grundsätzlich weder getötet, verletzt, gefangen noch in Gewahrsam genommen werden dürfen. Im Interesse der Erhaltung der biologischen Vielfalt ist jedoch eine Ausnahmebewilligung zur Haltung und Pflege von schwachen, kranken und verletzten Tieren möglich. Für die Erteilung von Ausnahmebewilligungen ist im Kanton Bern die Abteilung Naturförderung zuständig.

Das Recht im Wortlaut – NSchV¹

Art.27 (Auszug) Ausnahmebewilligung

- 1 Das Naturschutzinspektorat kann ausnahmsweise aus wichtigen Gründen das Fangen, Halten, Töten und Präparieren von geschützten Tieren zu wissenschaftlichen oder Lehrzwecken bewilligen. Die Bewilligung kann örtlich und zeitlich beschränkt werden.
- 3 Dem Naturschutzinspektorat ist die vorübergehende Pflegehaltung von geschwächten oder kranken geschützten Tieren umgehend zu melden. Dauert die Haltung länger als fünf Tage oder werden regelmässig Tiere gepflegt, ist eine Halte- und Pflegebewilligung im Sinne von Absatz 1 erforderlich.

¹ Das Naturschutzinspektorat heisst seit 2010 Abteilung Naturförderung.

Winterhilfe für den Igel ?

Nach allem, was wir bis heute wissen, ist die Überwinterung von Igel in menschlicher Obhut für die Arterhaltung nicht notwendig – sie bewirkt oft sogar das Gegenteil der angestrebten Überlebenshilfe. Längerfristig gesehen sind die Überlebenschancen von zu Hause überwinternden Igel deutlich geringer als bei den Artgenossen, die im Freien überwintern. Gründe dafür sind:

- Viele Igel sterben schon während der häuslichen Pflege oder kurze Zeit nach ihrer Freilassung.
- Da "Hausigel" spät und oft nicht am Fundort ausgesetzt werden, sind sie gegenüber "Wildigel", welche die besten Futterplätze und Unterschlupfe bereits gut kennen, benachteiligt.
- Auf der Suche nach geeigneten Lebensräumen sind die Nachzügler grösseren Gefahren ausgesetzt.
- Die Wiederangewöhnung an das Wildleben zehrt an den Kräften, so dass "Hausigel" zunächst abmagern, während die "Wildigel" an Gewicht zunehmen.
- Wurmkuren lassen die natürlichen Abwehrkräfte der Igel erlahmen, weshalb entwurmt Igel bald stärker von Parasiten befallen sind als ihre nicht entwurmt Artgenossen.
- Der Fortpflanzungserfolg ist bei den "Hausigel" im Jahr des Aussetzens stark herabgesetzt.



Ein willkommener Unterschlupf für den Igel.

So erkennen Sie gesunde Igel

Gesunde Igel sind nachts aktiv. Sie sind von relativ wenigen Aussenparasiten befallen, bewegen sich normal (keine krampfartige Zuckungen), atmen ruhig und rollen sich bei Gefahr ein. Achtung! Wenn Igel gestört oder aufgestöbert werden, sind gesunde Igel auch tagsüber anzutreffen, da sie einen neuen Unterschlupf suchen.

So erkennen Sie kranke Igel

Kranke Igel sind oft tagsüber auf Futtersuche oder torkeln und liegen herum. Sie sind stärker von Aussenparasiten befallen. Auf kranken Tieren (wie auch auf Säuglingen und Verletzten) sitzen in der warmen Jahreszeit häufig Schmeissfliegen, die ihre Eier ablegen. Kranke Igel sind apathisch, rollen sich kaum ein und sind oft mager (Einbuchtung hinter dem Kopf). Ihre Augen sind eingefallen und schlitzförmig.

Wer hilft weiter?

Schweizer Wildstation
beim Schloss Landshut
3427 Utzenstorf
Telefon 032 665 38 93
E-Mail info@wildstation.ch

Was tun?

- **Welche Tiere aufnehmen?**

In menschliche Obhut genommen werden dürfen nur:

- Verletzte oder kranke Igel
- Igel bei Wintereinbruch (dh. Igel, die bei geschlossener Schneedecke und/oder Dauerfrost aktiv angetroffen werden).

- **Pflege durch Fachpersonen**

Wenn Sie selbst keine Pflegeerfahrung haben, lassen Sie möglichst alle Igel im Freien. Bringen Sie Igel nur in Ausnahmefällen (z.B. stark verletzte Tiere) zur Wildstation Landshut. Wenn Sie die Tiere zum Tierarzt bringen, verpflichten Sie sich zur Übernahme der Kosten.

- **Vorübergehende Pflege**

Wenn Sie selbst genügend Pflegeerfahrung besitzen, dürfen Sie Igel maximal 5 Tage ohne Bewilligung aufnehmen und pflegen. Melden Sie dies schriftlich der Abteilung Naturförderung des Kantons Bern.

Unterbringung und Ernährung: Igel brauchen viel Platz, dh. ein mind. 2 m² grosses Gehege in einem möglichst separaten, heizbaren Raum mit Tageslichteinfall und Lüftungsmöglichkeit. Wichtig sind auch eine zugfreie Unterbringung und Ruhe (v.a. auch tagsüber)! Igel dürfen nur einzeln in ein Gehege gesetzt werden. Als Futter eignen sich z.B. Katzen- oder Hundebüchsenfleisch oder rohes Rinderhackfleisch. In flachen, sauberen Schüsseln bieten wir täglich frisches Wasser an (keine Milch!). Die tägliche Reinigung des Geheges ist sehr wichtig. Nach erfolgreicher Pflege sind die Tiere so rasch wie möglich am Fundort wieder auszusetzen.

- **Längerfristige Pflege**

Ist eine länger als 5 Tage dauernde Pflege unumgänglich, nehmen Sie mit der Wildstation Landshut Kontakt auf. Eine Ausnahmegewilligung zur längerfristigen Haltung von Igel (z.B. zur Überwinterung) wird von der Abteilung Naturförderung nur in begründeten Ausnahmefällen erteilt. Beachten Sie in diesem Fall das Merkblatt des BUWAL zur Haltung und Pflege von Igel (siehe Grundlagen).

Der igelfreundliche Garten



Igel in Bedrängnis. (Foto: Manfred Danegger)

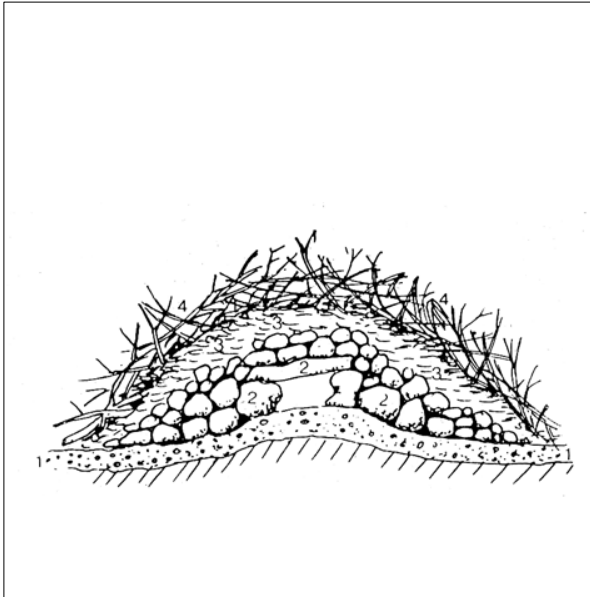
Der Igel lebt heute als Kulturfollower hauptsächlich im Siedlungsbereich des Menschen. In der freien Landschaft, wo er ursprünglich heimisch war, sind naturnahe Lebensräume selten geworden. Als willkommenen Ersatz bieten sich unsere Siedlungen mit ihren Gärten, Hinterhöfen, Grünflächen und Parkanlagen an, sofern sie genügend naturnahe Bereiche aufweisen. Nutzen wir diese Chance und gewähren wir der Natur im Siedlungsgebiet und damit auch dem Igel mehr Raum!

Verminderung von Gefahren

Viele Zivilisationseinflüsse beeinträchtigen die Lebensbedingungen des im Freien lebenden Igels. Betrachten Sie Ihren Garten einmal aus der Igel-Perspektive. Es werden Ihnen sicher viele Gefahrenquellen auffallen, die leicht auszuschalten sind. Auch durch ein rücksichtsvolles und umweltgerechtes Verhalten können die Lebensbedingungen des Igels und anderer Lebewesen verbessert werden.

So beseitigen Sie Hindernisse und Gefahren

- **Hindernisse**
Machen Sie ihren Garten für Igel gut zugänglich: z.B. durch Pflanzung von Naturhecken als Abgrenzung oder durch die Schaffung von Schlupflöchern und Durchlässen in Gartenzäunen und -mauern, durch den Bau von kleinen Rampen usw.
- **Fallen**
Steilufrige Gartenteiche, steilwandige Schwimmbäder, Gruben und Schächte aller Art sind Todesfallen für Igel und andere Tiere. Bringen Sie Netze oder Gitter an oder versehen Sie diese Fallen mit Ausstiegshilfen (z.B. schräggestelltes Brett mit Querleisten).
- **Strassen**
Entlang stark befahrener Strassen im Randbereich von Siedlungen kann sich der Einbau von Igelschutzzäunen lohnen. Eine den Sichtverhältnissen angepasste Fahrweise und ein wachsames Auge können Leben retten – nicht nur Igelleben.
- **Gifte**
Verwenden Sie im Garten keine Gifte gegen Wildkräuter, Moose, Pilze und Insekten. Bekämpfen Sie Schnecken mit natürlichen Methoden. Wenden Sie eine naturnahe und umweltverträgliche Gartenbewirtschaftung an. Setzen Sie Kompost statt Dünger ein.



Bauen Sie Ihrem Igel eine Burg im Freien.
 1 Sand und Kies. 2 Steine. 3 Laubschicht.
 4 Äste. Durchmesser 150-200 cm.
 (Abbildung aus: wildtiere 3/88)

Mut zur Wildnis

Igel bevorzugen Lebensräume, die neben offenen Flächen mit vielfältiger Nahrung auch schnell erreichbare Verstecke und Unterschlupfe für den Tagesschlaf und den Nestbau bieten. Ideale Lebensräume für den Igel sind daher abwechslungsreiche Gärten und Grünflächen, in denen es neben intensiver genutzten Bereichen auch weniger gepflegte und stellenweise gar völlig verwilderte Bereiche gibt, wo Laubhaufen den Winter über liegenbleiben, wo Äste oder Bretter in losen Haufen herumliegen, wo einheimische Gehölze und Wildstauden wachsen und wo Komposthaufen anzutreffen sind.

So gestalten Sie den igelgerechten Garten

- **Gartenpflege**

Gestalten Sie Ihren Garten möglichst vielfältig. Pflegen Sie einige Bereiche nur zurückhaltend oder überlassen Sie diese sich selbst (andere Bereiche können auch intensiver gepflegt und genutzt werden). Mähen Sie sparsam. Lassen Sie das Laub unter Sträuchern liegen – auch während des Winters. Versiegeln Sie möglichst wenig Flächen auf ihrem Grundstück.

- **Blumenwiesen**

Verwandeln Sie einen Teilbereich Ihres Rasens in eine Blumenwiese (z.B. durch extensive Pflege oder durch Neuansaat). Artenreiche Wiesen beherbergen viele Kleintiere und werden von Igeln gerne aufgesucht.

- **Naturnahe Hecken**

Pflanzen Sie Hecken mit einheimischen Gehölzarten und Dornensträuchern. Hinweise dazu gibt das Kapitel 6.1 Heckenschutz dieser Dokumentation.

- **Laub- und Holzhaufen**

Schichten Sie Herbstlaub, abgeschnittene Äste, altes Holz, Holzscheite, unbehandelte Bretter usw. in einem stillen Winkel Ihres Gartens zu Haufen als Igel-Unterschlupf auf. Weitere Nesthilfen sind umgekippte Körbe mit Laub, Hohlräume unter Treppen, in Holzbeigen usw. oder selbst gebaute Igelburgen.

- **Komposthaufen und Futterstellen**

Legen Sie für Igel zugängliche Komposthaufen an. Sie dienen als willkommene Nahrungsquelle. Igel benötigen zwar kein Zusatzfutter, suchen aber für sie eingerichtete Futter- und Wasserstellen gerne auf. Schützen Sie diese gegen Katzen mit einer umgekippten Holzkiste.

Das Igel Porträt



(Foto: Daniel Trachsel)

Ein Erfolgsmodell der Evolution

Igel gehören zu einer der ursprünglichsten und ältesten Säugetiergruppen, den Insektenfressern, welche als eine der wenigen Tiergruppen vom Erdmittelalter bis in die heutige Zeit überlebt haben. Die ersten Igel traten vor 25 bis 35 Millionen Jahren auf, vielleicht noch viel früher. Interessant ist, dass sich der Igel über lange Zeiträume hinweg in Körperbau und Verhalten kaum verändert hat. Offenbar hat ihm sein Stachelkleid beste Dienste geleistet. Unter dessen Schutz weiss er sich zu verteidigen, ohne zu kämpfen, und kann er verwunden, ohne selbst anzugreifen.

Unterwegs bei Dunkelheit

Der Igel ist ein Nachttier. Er schläft tagsüber in einem mit Laub, Moos oder Heu ausgepolsterten Unterschlupf. In der Abenddämmerung und nachts ist er unterwegs auf Nahrungssuche. Dabei helfen ihm seine gut ausgebildeten Riech- und Hörorgane. Er schnüffelt laut vernehmbar mit seiner ständig feuchten Nase. Gewisse Beutetiere kann er aus mehreren Metern Entfernung lokalisieren. Als Hauptnahrung dienen ihm Insekten, Würmer, Schnecken und andere Kleintiere. Er ist ein geschickter Kletterer und kann auch schwimmen, allerdings nur wenn er muss.

Winterschlaf

Im Herbst werden die bestehenden Nester für die Winterruhe mit Pflanzenmaterial zusätzlich isoliert. Das angefressene Fettpolster dient als Energievorrat, mit welchem Igel – dank der auf ein Minimum herabgesetzten Körperfunktionen – bis zu einem halben Jahr ohne Futter auskommen können. Sie verlieren dabei bis zu einem Drittel ihres Körpergewichtes. Im Winterschlaf ist die Herz- und Atemtätigkeit und die Körpertemperatur rund 10 mal kleiner als normal: ihr Herz schlägt statt normal 200 mal nur noch etwa 20 mal pro Minute, die Atemzüge verringern sich von etwa 40 Zügen auf 4 Züge pro Minute und die Körpertemperatur sinkt von etwa 35 Grad auf 3 bis 5 Grad ab.

Viele Nachkommen

Als typischer Einzelgänger geht der Igel seinen Artgenossen aus dem Weg, ausser er ist auf Partnersuche. Ein Igel wird im Alter von 9 bis 11 Monaten geschlechtsreif, also bereits nach seinem ersten Winterschlaf. Die Paarungszeit dauert von Mai bis August. Da die Tragzeit nur 4 bis 5 Wochen dauert, kann ein Weibchen unter günstigen Bedingungen in einer Saison zwei Würfe (im Juni und im September) mit meist 5 bis 7 blinden und tauben Jungen zur Welt bringen. Nach etwa 4 Wochen unternehmen die Jungen ihre ersten Ausflüge und beginnen, sich ein Fettpolster für den bevorstehenden Winterschlaf anzulegen. Im Herbst sind sie bereits selbstständig und suchen sich ihr eigenes Winterlager.



Igel sind Einzelgänger. (Foto: Daniel Trachsel)

Leben und Sterben

Igel können bis zu 8 Jahre alt werden. Meist werden sie aber nur 2 bis 4 Jahre alt. Denn die Sterblichkeit ist bei Igeln sehr hoch. Nur etwa zwei Drittel der erwachsenen Igel und weniger als ein Drittel der Jungtiere überleben den Winterschlaf. Auch in der aktiven Jahreszeit fallen unzählige Igel den vielen Gefahren zum Opfer. Man schätzt, dass Jahr für Jahr bis zu 60 Prozent aller Igel sterben. Doch auch die Geburtenrate ist bei Igeln sehr hoch. Würden alle Jungtiere zusammen mit den erwachsenen Tieren überleben, dann stiege der Igelbestand innerhalb eines Jahres auf über das Zweieinhalbfache an! Das meist natürliche Sterben hält jedoch die Igelpopulationen in biologisch sinnvollen Grenzen.